

Erkenntnisse der Bindungstheorie für Klinik und Forschung

Horst Kächele und Anna Buchheim

International Psychoanalytic University
Berlin

1

John Bowlby (1988)

„Obwohl die **Bindungstheorie** von einem Kliniker zur Anwendung bei der **Diagnostik und Behandlung emotional gestörter Patienten und Familien** formuliert wurde, benutzte man sie überwiegend dazu, die **entwicklungspsychologische Forschung** voranzutreiben.

Ich bin zwar der Meinung, daß die Befunde dieser Forschung unser Verständnis von **Persönlichkeits- entwicklung und Psychopathologie** enorm erweitert haben, weshalb sie auch von größter klinischer Relevanz ist, **dennoch ist es enttäuschend, daß die Kliniker bisher so zögerlich waren, die Anwendung der Theorie zu prüfen**“ (S. 9).

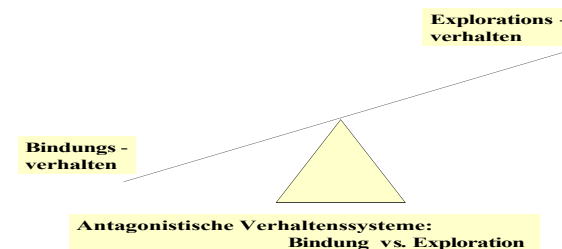
2

Grundannahmen der Bindungstheorie I

- Bindungsbedürfnis evolutionsbiologisch determiniert
„the child's tie is best conceived as the outcome of a number of instinctual response systems, mostly non-oral character, which are part of the inherited behavior repertoire of man; when they are activated and the mother is available, attachment behavior results“ (S. 9).
- Reale Erfahrungen mit Bindungsfigur(en) bedingen innere Repräsentation von Bindung; das sog. Inner Working Model, IWM)
- Bindungsverhaltenssystem wird in spezifischen Situationen (Trennung, Gefahr) aktiviert
- Balance zwischen Bindungs- und Explorationsverhalten
- Feinfühliges Fürsorge durch Bindungsfigur „optimal“

3

Bindung & Exploration



4

Grundannahmen der Bindungstheorie II

- IWM beschreiben Einfluß früher bindungsrelevanter Organisationsmuster auf spätere Entwicklung
- Dyadische Erfahrungen werden zielkorrigiert organisiert (Arbeitsmodelle der Umwelt, der Bindungspersonen und der eigenen Person)
- Sichere Bindung ist assoziiert mit integrierten, kohärenten und relativ realitätskonformen Modellen
- Es gibt multiple Arbeitsmodelle (Bedeutung von Abwehrprozessen bei der Organisation der Modelle)

5

Methoden der Bindungsforschung

- Wickel-Video „Feinfühligkeit“ als Grundlage für eine sichere Basis (Ainsworth et al. 1974)
- Video „Fremde Situation“ zur Erfassung der Bindungsqualität bei 12-18 Monate alten Kindern (Ainsworth et al. 1978)
- **„Adult Attachment Interview“ zur Erfassung der Bindungsrepräsentation von Erwachsenen** (George et al. 1985; Main & Goldwyn 1996)
- „Adult Attachment Projective“ (George et al. 1999)

6

Was erfaßt das Adult Attachment Interview?

(Main & Goldwyn 1996)

- Die Themen des halbstrukturierten Interviews beziehen sich auf **Bindungs- Trennungs- und Verlusterlebnisse**
- Erfaßt die aktuelle emotionale und **kognitive Verarbeitung** von früheren Bindungserfahrungen
- In der Auswertung steht nicht der Inhalt der Geschichte im Vordergrund, sondern die **Art und Weise** wie über Bindungs-erfahrungen gesprochen wird, also die **Kohärenz** des Diskurses ist bedeutsam

7

AAI-Leitfaden

- 1. Orientierung
- 2. Beziehung zu Eltern allgemein in der Kindheit
- 3. Adjektive Beziehung zur Mutter in der Kindheit
- 4. Adjektive Beziehung zum Vater in der Kindheit
- 5. wem näher gefühlt?
- 6. Kummer (Krankheit, Verletzung, Körperkontakt) in der Kindheit
- 7. Erste Trennung, spätere Trennungen
- 8. Ablehnung
- 9. Bedrohung (Mißbrauch, Mißhandlung)
- 10. Einfluß der Kindheitserfahrungen auf Persönlichkeit
- 11. Warm verhielten sich Eltern so?
- 12. Elternähnliche Bezugsperson
- 13. Verluste durch Tod
- 14. Veränderung der Beziehung zu den Eltern
- 15. Heutige Beziehung zu den Eltern
- 16. Trennung vom eigenen Kind
- 17. Wünsche für das Kind
- 18. Weitergeben von eigenen Erfahrungen an das Kind

8

1. Frage im AAI

Interviewerin: ja ich habe Ihnen ja ganz kurz schon, gesagt um was es gehen wird;
es wird um Ihre Kindheit vorwiegend gehen.
und, ja vielleicht fangen Sie damit an daß Sie mir, äh erzählen, wo Sie aufgewachsen sind,
ob Sie Geschwister haben,
wie so die Familiensituation war, vielleicht daß ich mir so ein Bild machen kann,
ob Ihre Mutter zu Hause war Ihr Vater gearbeitet hat,
ob Sie häufig umgezogen sind
und vielleicht fangen Sie mit den frühesten Erinnerungen an, die Ihnen so einfallen.

9

2. Frage im AAI

•vielleicht können Sie mir die Beziehung zu Ihren Eltern von der Kindheit also schon frühere Erinnerungen schildern wie Sie's damals empfunden haben so mal ganz allgemein und dann möglichst schon die frühere Kindheit.

10

3. Frage im AAI

vielleicht versuchen wir was mal, ein bißchen konkreter die Beziehung zu Ihrer Mutter zu schildern und zwar, könnten Sie versuchen fünf Adjektive zu finden, die die Beziehung von damals charakterisieren würden, und ich frage Sie dann danach was ihnen dazu einfällt also welche Erlebnisse Sie damit verbinden.

vielleicht versuchen Sie einfach mal erstmal fünf also möglichst fünf Adjektive für die Beziehung, die Sie mit ihr hatten wie Sie's damals als Kind empfunden haben zu finden. die möglichst treffend sind.

11

Fünf Adjektive für die Mutter

- P: -- ja wie schon gesagt also gastfreundlich war sie sehr.
- dann, - ähm warmherzig kann man auch sagen ja. - hilfsbereit, --
- ja jetzt kommt ein Punkt der,
- schon schwierig ist für mich aber ich habe sie auch sehr depressiv erlebt.
- und unglücklich eigentlich ja. sehr unglücklich ja.

12

warmherzig

- P: -- äh ich habe das Gefühl ich- ich kann jetzt äh kaum ein- eine Situation schildern im Moment wo ich äh wo sie auf mich zugegangen ist oder ich auf sie zugegangen bin
- aber ich habe das Gefühl, daß sie warmherzig sein kann
- vielleicht habe ich das vorhin falsch ausgedrückt, daß sie's sein kann, aber vielleicht nicht zeigen kann.

13

Nachfrage

- P: ich hab's schon gefühlt daß das da ist bei ihr und, äh als Kind sucht man so was natürlich auch und ich bin sicher ich habe das auch gesucht aber, ich habe das nicht im Erlebnis jetzt so irgendwo.
- T: also Sie haben jetzt auch keine spezielle Erinnerung wo Sie's vielleicht mal gesucht hätten oder gespürt hätten.
- P: -- nein habe ich jetzt +im Moment keine Erinnerung gerade ein Erlebnis wo ich das, äh, ja.

14

Konkretisierung

P: das ist ganz schwierig für mich jetzt weil +äh das das auszudrücken weil ich habe gesehen sie hat das und würde es gerne mitteilen, aber es war vielleicht sogar eher anders rum. daß ich versucht habe ihr das zu vermitteln oder zu zeigen.

T: also daß sie sich da ihre verantwortlich gefühlt haben

P: ja in gewisser Weise schon. ja speziell in der depressiven Phase, äh die sie hatte da. habe ich eigentlich gemeint ich muß ihr, helfen oder muß ihr, äh irgendwelche Gefühle mitteilen wo sie aufzugeben begann

15

Kohärenz als kooperatives Prinzip im Diskurs

- **Qualität:** Aufrichtigkeit, die durch direkte und angemessene Belege gestützt ist
- *Verletzung des Maxims*
 - Episodische/semantische Widersprüche, logische oder inhaltliche Widersprüche
- **Quantität:** Kurze, aber hinreichend informative Äußerungen
- *Verletzung des Maxims*
 - Mehr Information als verlangt (Endlossätze), zu wenig Information (Erinnerungsmangel)
- **Relevanz:** Relevante und themenbezogene Äußerungen auf die gestellten Interviewfragen
- *Verletzung des Maxims*
 - Assoziative Themenwechsel, Einführen irrelevanter Aspekte, phrasenhafte Sprache, Slogans, Entfallen der Frage
- **Art und Weise:** Klare, geordnete, nicht weitschweifige Beantwortung
- *Verletzung des Maxims*
 - Zitieren anderer ohne sprachlichen Hinweis, Unsinnwörter, pseudopsychologische Sprache, sprachliche Fehlleistungen, unvollendete Sätze

16

Kriterien für eine sichere Bindungsrepräsentation

- Kohärenz im Diskurs und im Denken
 - Erfüllen der Kohärenzkriterien
- Metakognitive Prozesse, Reflexionsfähigkeit
 - Fähigkeit, zwischen der unmittelbaren Erfahrung und der Reflexion über diese Erfahrung unterscheiden zu können, Erkennen von Widersprüchen, Korrigieren seines Standpunkts während des Interviews
- Integration von emotionaler Verbundenheit und Autonomie
 - “Freier” (angstfreier) Zugang zu bindungsrelevanten Gefühlen
 - Wertschätzung von Bindungspersonen trotz negativer Erfahrungen und ein Gefühl für die eigene Person in Abgrenzung zu anderen

17

Bindungstypologie im Adult Attachment Interview I

- **Sicher-autonome Bindung**
- **(F: free to evaluate):**
 - kohärente, „freie“ Darstellung der Kindheitsgeschichte,
 - Integration positiver und negativer Ereignisse,
 - Reflektionsvermögen, Autonomie

18

Bindungstypologie im Adult Attachment Interview II

- **Unsicher-distanzierte Bindung**
- **(Ds: dismissing):**
 - Bindungsthemen werden vermieden, abgeblockt,
 - häufig Erinnerungslücken,
 - Inkohärenz, Idealisierung, Entwertung,
 - Bestehen auf Normalität und Unverwundbarkeit

19

Bindungstypologie im Adult Attachment Interview III

- **Unsicher-verstrickte Bindung**
- **(E: enmeshed-preoccupied):**
 - Aufmerksamkeit wird von Bindungsthemen präokkupiert,
 - endlose, konflikthafte Geschichten, Ärger,
 - Oszillieren zwischen gut und böse,
 - Intellektualisierung,
 - Pseudoautonomie

20

Unverarbeiteter Bindungsstatus im AAI

- **Unverarbeitete Trauer (Unresolved loss)**
- sprachliche Auffälligkeiten (Subjekt-Objektverwechslungen, Raum und Zeit),
- irrationale Schilderungen:
 - Glaube an eigenes Verschulden des Todes der verstorbenen Person (magic thinking), Verleugnung des Todes (disbelief),
- lange Schweigepausen

21

Unverarbeiteter Bindungsstatus im AAI

- **Unverarbeitetes Trauma (Unresolved trauma)**
- sprachliche Auffälligkeiten (Subjekt-Objekt-verwechslungen, Raum und Zeit),
- irrationale Schilderungen:
 - z. B. Überzeugung, bzgl. sexuellen Mißbrauchs selbst schuld zu sein,
 - Oszillieren zwischen Berichten über die Art der Mißbrauchs- oder Mißhandlungserfahrung und anschließendes Abstreiten bzw. Verleugnen
- lange Schweigepausen

22

Klinische Stichproben

- Trennung zwischen klinischen und nicht-klinischen Stichproben (Metaanalyse):
- „Dismissing“: 41%,
- „Preoccupied“: 46%,
- „Secure“: 13%,
- orthogonale Kategorie: „Unresolved“: 80% in klinischen Gruppen.
- Differentielle Zuordnung von unsicherer Bindungstypologie und Psychopathologie noch ungeklärt

23

Bindungsrepräsentation und depressive Störungen

- Längsschnittstudien belegen, dass ein frühes Verlustereignis eine depressive Entwicklung begünstigt,
- die inadäquate Versorgung nach Verlust der Bindungsfigur verdoppelt diesen Effekt (Harris & Bifulco 1991)
- Entsprechend der Variabilität der Gruppe der depressiven Störungen (major depression, dysthymia) sind die Befunde mit dem AAI (unsichere Muster/ unverarbeiteter Bindungsstatus) **uneinheitlich**

24

Bindungsrepräsentation und Angststörungen

- Fonagy et al. (1996) fanden einen hohen Anteil an „unsicher-verstrickter“ Bindung bei Angstpatienten, was diese Gruppe jedoch nicht signifikant von anderen klinischen Gruppen trennte
- Der hohe Anteil der Kategorie „ungelöste Trauer“ unterschied die Gruppe der Angststörungen von anderen Patientengruppen (86% bei n=44)

25

Bindung und Borderline Persönlichkeitsstörung I

- **Kernmerkmale der Störung:**
- Kontrollverlust, affektiv Labilität, instabil Beziehungen, instabiles Selbstgefühl, chronische Leere
- **Theorie der Mentalisierung**
- von Fonagy et al. (1996, 1998): vor dem Hintergrund mißhandelnder Bindungsfiguren wird im Entwicklungsprozess Mentalisierung vermieden und Reflektionsvermögen unzureichend ausgebildet

26

Bindung und Borderline Persönlichkeitsstörung II

- Fonagy et al. (1996) fanden bei n=36 Patienten einen hohen Anteil an „unsicher-verstrickter“ Bindung (75%) und einen überproportional hohen Anteil an Patienten mit „**ungelöstem Trauma**“ (86%)
- Die Studie von Patrick & Hobson (1994) kamen zu einem vergleichbaren Ergebnis: alle Patientinnen (n=12) wurden der Kategorie „unsicher-verstrickt“ zugeordnet, 10 von 12 fielen in die Kategorie „**ungelöstes Trauma**“

27

Die Ulmer Stichprobe

Lehrerin: Narzisstische Persönlichkeits-Störung

AAI: U/E: unresolved trauma, unresolved loss/angry-preoccupied

Arzt: Suizidale Krise

AAI: E angry-preoccupied

Künstler: Depersonalisation-Syndrom.

AAI: U/Ds1 unresolved loss/dismissing

Ärztin: Irritable Bowel Syndrom

AAI: E2/Ds2 angry-preoccupied/dismissing

Ingenieur: Anpassungsstörung

AAI: E1: preoccupied, passive speech

Beamtin: Dysthymia

AAI: E2/U angry-preoccupied, Unresolved loss

Arzt: Anpassungsstörung

AAI: E1 preoccupied (passive speech)

Arztehefrau: Angst/Depression

AAI: U/F4 unresolved trauma/secure-autonomous

28

Der erste Fall

•**Lehrerin:** Narzisstische Störung auf Borderline-Organisationsniveau

AAI: U/E: *ungelöstes Trauma/ungelöster Verlust*
„unsicher-verstrickt“

•Buchheim A, Kächele H (2001) Adult Attachment Interview einer Persönlichkeitsstörung: Eine Einzelfallstudie zur Synopsis von psychoanalytischer und bindungstheoretischer Perspektive. 29
Persönlichkeitsstörungen: Theorie und Therapie 5: 113-130

Kasuistik 1

Befund

Eine knapp fünfzigjährige Akademikerin
Beschwerden: "unbeeinflussbarer seelischer Schmerz" als Folge einer traumatisch erlebten, über Jahre protrahierten Trennungs- und Verlassensdramatik
sado-masochistisch gefärbten Beziehungs-konfiguration –
akuten Suizidimpulse

Therapie bisher: langjährige supportive Psychotherapie

: "und wenn sich dieses Gefühl nicht ändern läßt, dann bringe ich mich um; aber vorher nehme ich noch drei andere mit."

Objekte der Wut:

ihr Ex-Liebhaber
und
zwei sie behandelnde Psychotherapeuten in leitender Position

30

T: ja, vielleicht fangen Sie damit an daß Sie mir erzählen einmal wo Sie aufgewachsen sind ob Sie Geschwister haben, wie so die Familiensituation war also ja Ihre Mutter zu Hause war Ihr Vater gearbeitet also wie so da die Verteilung war, ob Sie öfters umgezogen sind vielleicht daß ich mir so ein Bild machen kann, wie so damals die Situation war für Sie im Überblick.

P: -- ja ich bin in einem kleinen Dorf groß geworden, etwa zweitausend Einwohner ländlich strukturiert ähm und, meine Mutter hat äh bei den Großeltern die haben auf einem Gehöft gewohnt etwa drei Kilometer von dem Dorf entfernt, da ist meine Mutter immer hingegangen zum Arbeiten und hat uns Kinder da mitgenommen.

T: hmhm

P: mein Vater war, hm- - kaufmännischer Angestellter in einer größeren Stadt fünfzigtausend so etwa fünfzehn Kilometer und der war tagsüber bei der Arbeit und wir waren eigentlich bei den äh, Großeltern auf diesem landwirtschaftlichen Anwesen und da bin ich auch die ersten sechs Jahre äh groß geworden mit Jungs, ich habe einen Bruder der ist zehn Jahre älter als ich.

31

T: hmhm

P: ähm ja wir haben, eigentlich, - eine schlechte würde ich sagen eine schlechte Geschwisterbeziehung gehabt - die ist erst ein bißchen besser geworden seit mein Vater tot ist und äh, also ich würde es darauf zurückführen und mein Bruder heute auch daß meine Mutter die Beziehung zwischen uns Geschwistern also ständig gestört hat.

T: hmhm

P: umgezogen sind wir nie und, ähm ich wäre als Kind gerne in den Kindergarten gegangen das weiß ich noch und meine Mutter aus welchen Gründen auch immer hat das verweigert und ich bin dann mit Jungs auf diesem Gehöft groß geworden und dann als ich zur Schule kam mit sechs ja mußte ich da immer hin und her diese drei Kilometer fahren mit dem Fahrrad oder laufen zu Fuß gehen und ja dann mit zehn bin ich dann in die Stadt auf's Gymnasium gekommen und dann wurde auch das Anwesen dann aufgegeben und dann waren wir eher so ab zehn kann man sagen, dann in dieser Wohnung war ich mehr zu Hause die eigentlich unsere Wohnung war.

32

AAI-Transkriptausschnitt

I: "was würden Sie denn sagen wie die Beziehung zu Ihren Eltern, also zu Ihrer Mutter, zu Ihrem Vater, wie Sie es als Kind erlebt haben."

P: ----- "hm- ja das lange Schweigen (lacht) zeugt schon sehr viel, ähm also man konnte sich auf beide nicht das wie ich es als Kind erlebt habe man konnte sich auf beide nie verlassen."

33

I: "hmhm."

P: "das kann man heute noch nicht, meine Mutter ist heute pflegebedürftig

und es ist auch so daß andere Leute ständig abgleichen mit mir äh sich gegenseitig abklären, stimmt denn das nun was sie sagt oder stimmt das nicht

was sie sagt, also, das sind im Grunde Erfahrungen mit ihr, äh dann würde ich zu ihr sagen ‚aggressive Fürsorge‘

ich durfte nie krank sein

34

T: hmhm vielleicht versuchen wir noch auf einer konkreten Ebene ähm, versuchen Sie doch bitte fünf Eigenschaftsworte zu finden jetzt, für die Beziehung zu Ihrer Mutter wie Sie's damals als Kind erlebt haben und ich frage Sie dann, wenn Sie ja möglichst fünf Beispiele genannt haben, was Ihnen dann konkret dazu einfällt, um Ihr Erleben daß Sie das weniger um eine Charakterisierung, wie Ihre Mutter war, so mehr die Beziehung wie Sie sie erlebt haben.

P: -- also ich würde sagen als erstes nicht verständnisvoll.

T: hmhm

P: hm-, -- ja nicht ehrlich.

T: hmhm

35

P: das ist das schon durch meine Erfahrungen jetzt in den letzten im letzten Vierteljahr wo ich jeden Tag Pflege mit ihr mache und das so schlimm war alles ähm, ja da fällt mir jetzt ein weil Sie mit mir all diese Dinge jetzt äh das ist so in einem Umbruch deswegen fällt's mir schwer mich so jetzt in die Kinderrolle hineinzufersetzen ich habe ja auch viel darüber nachgedacht zum Beispiel das Thema Autonomie sie läßt sich nicht waschen und sie führt mich immer an den Punkt der Autonomie sie hat also meine Autonomie nie respektiert also nicht respektvoll ich habe lauter Verneinungen, nicht verständnisvoll nicht ehrlich nicht respektvoll, -- aber jetzt habe ich sie charakterisiert das heißt nicht respektvoll also ich fühlte mich oft verletzt.

T: hmhm

P: müßte ich dann sagen unverstanden ich fühlte mich unverstanden, -- ja das ist eigentlich das Wichtigste.

36

P: sie hat mehr Mangel er- ich denke auch sie hat mehr Mangel erzeugt das fällt mir jetzt auch ein, mehr Mangel erzeugt als vielleicht nötig war.

T: *hmhm*

P: also wir haben schon in sehr, ärmlichen Verhältnissen gelebt aber man kann auch in ärmlichen Verhältnissen einem Kind zeigen daß es daß es nicht äh äh noch eine Belastung ist oder so also man kann au- ich denke man kann auch in ärmlichen Verhältnissen glücklich sein.

T: *hmhm*

P: und also ich habe mich da immer als zu, -- eher ja ich ich ich kann's jetzt sprachlich nicht formulieren wie ich mich da gefühlt habe aber ich kann - ein konkretes Beispiel sagen.

37

T: *okay, wenn Sie damit gleich anfangen würden dann erzählen Sie dazu dieses +Beispiel.*

P: ja zum+ Beispiel mit mit Kleidern also ich weiß noch ich hatte nur zwei Kleider, äh da war ich vielleicht so sechs oder sieben und das war ein ein Riesen-Drama das ist für mich auch heute noch beschämend darüber sprechen zu müssen es war ein Riesen-Drama dann aus einem alten Stoff noch ein Kleid für mich zu fertigen und ich denke so arm waren wir niemals daß das hätte sein müssen.

T: *hmhm*

P: äh ja, da, -- ich war auch dieser Aggression denke ich irgendwo ausgesetzt aber das ist jetzt schon interpretiert habe ich dieses kindliche Gefühl also ich hatte das Gefühl das ist zu viel das ist zu viel der Armut die die die die, ja wo man sich fast dafür entschuldigt daß man überhaupt da ist ja daß das jetzt so.

T: *hmhm hmhm*

P: ja nicht verständnisvoll, nicht einfühlsam also.

38

T: was verbinden Sie denn mit nicht verständnisvoll kommt da noch ein Ereignis was Ihnen einfällt von damals.

P: -- ja wenn ich nicht so gemacht habe wie sie will dann hat sie zugeschlagen, --

T: wie hat's also wie haben Sie das empfunden oder wie haben Sie reagiert?

P: -- also ich ich habe in meinem Studium als ich da, nein das war schon früher und das war als ich zum ersten mal den Begriff der inneren Emigration gehört habe, wußte ich was das ist.

39

T: *hmhm*

P: also, gefühlsmäßig wußte ich was das ist.

T: *hmhm*

P: also wenn man äußerlich, äh sich anpaßt und alles mögliche wenn man aber innerlich ganz woanders ist also // für die Nazizeit.

T: *hmhm*

P: da habe ich das hat mich selber erschreckt daß ich so mit dem daß der Begriff mir so geläufig irgendwo war so dieses Gefühl der Einsamkeit auch der Verlassenheit so was.

40

T: *hmhm --wenn Sie noch äh Sie haben auch noch nicht ehrlich genannt fällt Ihnen da ein konkretes Beispiel ein, das was Sie damit verbinden.*

P: da weiß ich als Kind nichts mehr aber es das sind so viele so viele Ereignisse wenn man meine Mutter über irgendetwas fragt Sie können sich also, (lacht) man kann sich auf eine Aussage von ihr niemals hundertprozent- also man kann sich nicht drauf verlassen es kann immer falsch sein es ist am besten man verlässt sich, man verlässt sich nicht drauf, ich habe immer wieder das Risiko, bin ich immer wieder eingegangen heute mache ich's nur mit einer Auffangleine in dem ich dann halt noch mal irgendwo jemanden nachfrage aber, so als Kind fallen mir jetzt konkrete, also konkrete Erlebnisse fallen mir nicht mehr ein ich denke die die waren so die waren so, -- fällt mir nichts ein.

41

Vaterbild

zu meinem Vater hatte ich auch kein gutes Verhältnis, hm- -- ja, -- da ist, - auch wenig **wenig positives** eigentlich zu berichten ähm, -- ich kann mich noch erinnern daß die Mutter immer gepetzt hat., also wenn wir da irgendwie angestellt hatten dann, ähm hat er uns abends dann **verprügelt** oder so

Dinge die mir jetzt gestern wieder passiert sind ähm, oder vor zwei Wochen daß ich immer sehr erschrecke, **er hat mich als Kind immer erschreckt** und das sind auch heute Dinge unter denen ich immer noch leide, das geht so schnell daß ich zusammenfahre wenn jemand im Raum ist obwohl ich weiß wer da ist

42

auch gar kein Sicherheitsgefühl

ich habe auch immer gedacht irgendwann brechen bei uns irgendwann wird er arbeitslos damals war das Thema Arbeitslosigkeit noch nicht so wie heute obwohl in seiner Firma so,

was man so hörte, war er beliebt gewesen und beliebt war er war auch in Vereinen und so was tätig

aber ich hatte **als Kind immer das Gefühl**, es kann ganz schnell alles zusammenbrechen

und deshalb wollte ich möglichst früh arbeiten ich habe auch immer schon Ferienarbeit gemacht und so, versucht ein bisschen auch bei anderen Geld zu kriegen oder so

also ich hatte immer das Gefühl **es ist gar nichts sicheres**, also nichts was worauf man sich verlassen kann

43

Auswertung

In dem Interview wird - entsprechend der gedanklichen Organisation bzw. Verarbeitung ihrer Erfahrungen sichtbar, daß die Patientin vielfach vom **Thema abschweift** und in **detaillierte** Ausführungen verfällt, die über das erfragte Thema hinausgehen.

44

Adjektiv (zur Mutter) "nicht fürsorglich"

I: *"okay -- also fürsorglich Sie hatten gesagt nicht fürsorglich vielleicht fällt Ihnen da eine konkrete Erinnerung noch ein wo Sie das so als Kind empfunden haben".*

"ähm, ja fällt mir noch zwei konkrete Beispiele ein so, mit Gemüse also ich ich mochte Karotten nicht, und und da musste ich mich immer übergeben und musste sie trotzdem essen, und ich esse kein Geflügel, weil damals auf diesem Hof sah ich einmal wie die geköpft wurden und dann so rumliefen es war ja immer viel Blut überall, ha und ich konnte dieses Geflügel ich kann's bis heute noch also ich habe, nicht so viel Riechzellen // wie eine Katze aber ich, kann mit verbundenen Augen Geflügel und so was riechen

45

Die Großmutter

da hatte ich nur deswegen eine Chance, weil meine Großmutter das auch nicht aß, sonst sonst wäre die Tortour und das hat sie (die Mutter) rigoros und brutalst durchgesetzt, egal ob das Kind sich übergeben hat oder nicht. also nicht verständnisvoll nicht einfühlsam,

also sie kann sich nicht in die Situation eines anderen Menschen einfühlen,

also wenn ich das so sage das macht mich so traurig".

46

Autonomie Mangel

Autonomie wird im Gesamtkontext des AAI's nicht spürbar.

Ihr **mangelndes Identitätsgefühl** ist für "bindungsverstrickte" Personen typisch, weil sie aufgrund nicht vorhersagbarer, ambivalenter Erfahrungen in der Interaktion mit der Bindungsfigur **keine autonome Distanzierungsfähigkeit** erworben haben

47

P: "... also eine Mutter, die einen nicht liebt, aber auch nicht los läßt, also die mir ständig auf den Anrufbeantworter sprach,

die also heute noch die Intimität nicht respektieren kann,

und ich bin irgendwie aus diesen Fängen nie so richtig rausgekommen ...

ich weiß ich kann nur von Tag zu Tag leben wie weit ich das durchhalte aber...

obwohl es manchmal passiert daß ich in der Nacht weine, wenn sie mich so arg verletzt oder oder furchtbar aggressiv bin wenn sie dann zwischendrin mal wieder zuschlägt

48

Bindungs-Klassifikation

- Die Patientin erhält die Klassifikation "**ärgerlich-verstrickt**" (E2) sowie einen "**unverarbeiteten Bindungsstatus**" (U) in Bezug auf Verlust- sowie Mißhandlungserlebnisse. Sie hat in ihrer Kindheit subjektiv wenig Liebe erfahren und erinnert sich an Situationen, in denen sie von beiden Eltern zurückgewiesen wurde.
- Besonders mit ihrer Mutter erlebte die Patientin als Kind (bis heute) einen deutlichen Rollenwechsel, in dem sie sich für ihre Mutter verantwortlich fühlte.
- Trotz physischer Anwesenheit der Eltern wurde die Patientin emotional vernachlässigt. Die Analyse der Skalen zu dem mentalen Verarbeitungszustand in Bezug auf Bindungspersonen zeigt folgendes Bild: Es sind wiederholt Passagen mit ärgerlichen Aussagen zu erkennen, die zur Klassifikation einer ärgerlich-verstrickten Bindungsrepräsentation (E2) führen.